



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

gerung gilt nur unter der Annahme, daß die Flächenproduktivität (insbesondere also die Erträge und tierischen Leistungen) beim Übergang eines Betriebsleiters vom Haupt- zum Nebenerwerb verringert werden würde. Es ist wenig einsichtig, warum diese Leistungsminderung eintreten sollte.

Aufgrund dieser Überlegungen erscheint die Folgerung von Ort, daß insbesondere die nebenberufliche Landwirtschaft geeignet sei, die Funktion der Landschaftspflege zu übernehmen, als unbegründet.

Zusammenfassung

Aufgrund schwerwiegender Mängel in der Bewertung der eingesetzten Produktionsfaktoren und des externen Effektes der Landbewirtschaftung kann der Ortschen These nicht zugestimmt werden, daß der gegenwärtige Umfang der Landbewirtschaftung unter dem gesamtwirtschaftlichen Optimum liegt. Bei korrekter Bewertung der eingesetzten Produktionsfaktoren mit ihren Opportunitätskosten ergibt sich eher die gegenteilige Folgerung. Die vorgelegten Berechnungen für die Steigerung des Wohlstandsbeitrages der Landwirtschaft bei Vermeidung der Brache und Ausweitung der extensiven Flächenutzung sind aufgrund von Mängeln in der Methode und der Bewertung ohne Aussagewert. Als ebenfalls unbegründet erscheint das Plädoyer für die nebenberufliche Landbewirtschaftung, da die gemachten Annahmen zur Flächenproduktivität empirisch nicht haltbar sind.

Nochmals: Alternativen der Landbewirtschaftung

Ergänzende Ausführungen und Stellungnahme zu den Bemerkungen von H. J. Block

Dr. W. Ort, Frankfurt *)

Die Bedeutung der aus theoretischen Überlegungen oder Modellberechnungen gewonnenen Ergebnisse für die wirtschaftspolitische Praxis ist in der Regel sowohl eine Funktion der Realitätsnähe der Prämissen als auch der Ergiebigkeit des für die Beweisführung herangezogenen statistischen Datenmaterials.

In seinem Beitrag¹⁾ war der Verfasser auf eine Datenbasis angewiesen, die nicht für alle mit der Problemstellung verbundenen Fragen quantitative Antworten zuließ. Die in der vorgenommenen Berechnung gewonnenen Ergebnisse waren daher mit Einschränkungen zu versehen. Der Verfasser ist der Meinung gewesen, diese Einschränkungen jeweils ausdrücklich deutlich gemacht zu haben. Wie der Beitrag von Block zeigt, waren dennoch einige Mißverständnisse möglich. Darüber hinaus enthalten die Bemerkungen von Block jedoch einzelne Aussagen empirischen Inhalts, die zu den Aussagen des Verfassers in Widerspruch stehen. Der Verfasser möchte daher seine ursprüngliche Darstellung anhand der von Block als problematisch genannten Punkte noch einmal zu verdeutlichen versuchen.

Zu 1.: Bestimmung des Optimums der Landbewirtschaftung

a) Eine quantitative Bestimmung des gesamtwirtschaftlichen Optimums der Landbewirtschaftung hat der Verfasser entgegen der Meinung von Block in seinem Beitrag nicht vorgenommen. Er hat dies vielmehr ausdrücklich als nicht möglich bezeichnet (vgl. S. 211/212). In der Modellrechnung wurden lediglich zwei Situationen verglichen

* Institut für ländliche Strukturforschung, Frankfurt

1) Vgl. W. Ort, Alternativen der Landbewirtschaftung „Agrarwirtschaft“, Jg. 23 (1974), S. 209 - 215.

(gegenwärtige Situation einerseits und Bewirtschaftung aller Flächen andererseits), um zu zeigen, daß die gegenwärtige Form der Landbewirtschaftung suboptimal ist

b) Für eine Überprüfung dieser Alternative ist der Umfang des Faktorbestandes (Arbeit und Kapital) des Agrarsektors insgesamt irrelevant, was jedoch - im Gegensatz zu der Auffassung von Block - nicht bedeutet, daß die zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Landwirtschaft beschäftigten Faktoren mit außerlandwirtschaftlichen Opportunitätskosten von „Null“ bewertet sind. Die Suboptimalität ergibt sich vielmehr daraus, daß innerhalb des Agrarsektors der Einsatz der Faktoren unter Einbeziehung des „Nutzens“ der Landschaftspflege nicht optimal erfolgt. Dieses wesentliche Ergebnis gilt sowohl für den Fall einer optimalen Verteilung der Produktionsfaktoren auf die verschiedenen Sektoren als auch für den Fall eines über dem gesamtwirtschaftlichen Optimums liegenden Faktorbestandes der Landwirtschaft. Insofern müßte eine dem tatsächlichen marginalen Nutzen der Landschaftspflege entsprechende Zahlung von Bewirtschaftungszuschüssen keineswegs notwendigerweise zu einer Verringerung der intersektoralen Faktormobilität führen, sondern vielmehr nur zu einer verstärkten innersektoralen Verlagerung von der Nahrungsmittelproduktion zur Landschaftspflege.

Zu 2.: Bewertung von Kosten und Erträgen

a) Es ist zweifellos richtig, daß das durchschnittliche Betriebs-einkommen je ha nicht verwendet werden kann, um die mit der Ausdehnung der Bewirtschaftung auf brachliegenden Flächen verbundene tatsächliche Extensivierung der Produktion zu bestimmen. Dies ist allerdings in der Rechnung auch nicht geschehen. Vielmehr wurde nur der Schwellenwert der möglichen Extensivierung ermittelt, bis zu dem bei völlig unelastischer Nachfrage nach „Landschaft“ eine Ausdehnung der Bewirtschaftung auf alle Flächen gesamtwirtschaftlich noch vorteilhaft ist. Ergänzend sei dabei nur darauf hingewiesen, daß dieser für die gesamte Region geltende Durchschnittswert so weit unter der gegenwärtigen Wertschöpfung je ha liegt, daß das Ausmaß der abnehmenden Flächenenerträge der Grenzertragsböden, auf die Block hinweist, voll erfaßt sein dürfte.

b) Bei der Berechnung ist unterstellt, daß keine zusätzlichen Leistungen der Faktoren Arbeit und Kapital (bei Ausdehnung der Bewirtschaftung auf freie Flächen) erforderlich sind. Primär handelt es sich hier um ein technisches Problem. Sofern die vorhandenen Faktoren Arbeit und Kapital hinreichend teilbar und verfügbar sind, ist grundsätzlich kein zusätzlicher Faktoreinsatz für die Änderung der Bewirtschaftungsform erforderlich. Vielmehr wird gerade dadurch die Extensivierung der Bewirtschaftung hervorgerufen. Es besteht jedenfalls aus grundsätzlichen Überlegungen heraus kein Anlaß, eine Produktionsweise auszuschließen, bei welcher der gegenwärtig eingesetzte Faktorbestand auf einer größeren Fläche (extensiver) genutzt würde. Zusätzliche Investitionen dürften auf keinen Fall erforderlich sein. Die Maschinenkapazitäten sind in diesen Grünlandgebieten in der Regel nicht ausgelastet. Auch Gebäudeinvestitionen sind kaum erforderlich, da in diesen Gebieten das Ausscheiden von Grenzertragsböden aus der Agrarproduktion in der Regel mit einem überproportionalen Ausscheiden technisch noch nutzbarer und auch arbeitswirtschaftlich noch konkurrenzfähiger Gebäude verbunden gewesen ist, die nur wieder in Nutzung zu nehmen wären. Auch in der Viehhaltung bedarf es zum Übergang auf die extensivere Wirtschaftsweise grundsätzlich keiner Nettoinvestitionen.

c) In der Modellrechnung steckt nicht die Annahme, daß vorhandene Brachflächen bei Wiederbewirtschaftung keine Kosten verursachen, obgleich der Verfasser zugeben muß, auf diesen hier relevanten, wenn auch nicht grundsätzlichen Gesichtspunkt nicht ausdrücklich hingewiesen zu haben. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes ist die gemachte Aussage nur insofern zu ergänzen, daß die Extensivierung einschließlich zusätzlicher Kosten der Wiederbewirtschaftung bisheriger Brachflächen den berechneten Schwellenwert nicht übersteigen darf. Dieser Kostenfaktor macht zugleich deutlich, welche Bedeutung in diesem Bereich vorbeugenden Maßnahmen zu kommt.

Zu 3.: Beurteilung der externen Effekte

Die Annahme des Nutzenzuges durch alle Brachflächen des Untersuchungsgebietes wird von Block ebenfalls angezweifelt. Die Untersuchungen von K i e m s t e d t für den südlichen Odenwald²⁾ lassen sehr wohl eine Verallgemeinerung zunächst in dem Sinne zu, daß es sich in der Regel um einen Nutzenzug handelt (ohne daß damit bereits etwas über die quantitative Bewertung ausgesagt wäre). Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne brachgefallene Teilflächen keine Nutzenminderung bewirken. Die Grundaussage wird dadurch allerdings nicht berührt.

Daß die Gleichsetzung des Nutzengewinns aus Landschaftspflege mit deren Kosten nicht befriedigen kann, steht außer Zweifel. In dem Beitrag des Verfassers war daher ausdrücklich nur von einer „ersatzweisen“ Bewertung die Rede. Die Festlegung der tatsächlichen Höhe des Nutzens aus Landschaftspflege erscheint gegenwärtig weder möglich noch für das Ziel der Kalkulation wichtig. Wesentlich für das Ergebnis der Rechnung ist allein die Annahme eines positiven Wertes für die gepflegte Landschaft. Dieser wiederum kann dabei als gewogener Durchschnittswert der Auswirkungen aller Brachflächen des Gesamtgebietes interpretiert werden. Dem Vorschlag von Block, eine Internalisierung dieses Nutzens z. B. über spezielle „Kurtaxen“ zu versuchen, kann der Verfasser nur zustimmen.

Zu 4.: Flächenproduktivität der Nebenerwerbslandwirtschaft

Zur Klärung der Frage unterschiedlicher Flächenproduktivitäten der verschiedenen sozialökonomischen Betriebstypen fehlen bisher empirische Daten auf breiter Grundlage (z. B. für die verschiedenen Betriebssysteme und für die gesamte BRD). Es bleibt zu hoffen, daß die Informationsbasis zur Beurteilung dieser Frage durch die ersten Ergebnisse des neuerrichteten Testbetriebsnetzes für die nebenberufliche Landwirtschaft und evtl. auch durch einige noch ausstehenden statistischen Angaben der LZ 1971 verbreitert wird. Sämtliche dem Verfasser bekannten empirischen Untersuchungen zeigen jedoch im Vergleich der sozialökonomischen Betriebstypen eine mehr oder weniger geringere Flächenproduktivität für die nebenberuflich bewirtschafteten Betriebe an. Aus der Vielzahl der Untersuchungen, die u. a. zu dieser Frage im Institut für ländliche Strukturfor schung durchgeführt wurden, sind in der folgenden Übersicht einige ausgewählt.

Die Ergebnisse dieser wie auch anderer Untersuchungen³⁾ zeigen ausnahmslos eine geringere Flächenproduktivität (bereinigter Rohertrag je ha) in den Nebenerwerbsbetrieben im Vergleich zu den hauptberuflichen Betriebstypen. Das gilt auch für die von Block zitierte Untersuchung W e r s c h n i t z k y / F l e i s c h h a u e r. Die in diesem Zusammenhang aussagefähigste Untersuchung ist zweifellos diejenige, die für das Gebiet des Unteren Bayrischen Waldes durchgeführt wurde. Für diese Untersuchung war eine relative umfangreiche Zahl landwirtschaftlicher Betriebe (insgesamt waren 624 Betriebe, das sind 4,2 % aller landwirtschaftlichen Betriebe des Gebietes) als geschichtete Zufallsstichprobe ausgewählt worden. Die Ergebnisse zeigen sehr eindrucksvoll die doch sehr deutlichen Unterschiede in der Flächenproduktivität (bereinigter Rohertrag je ha) in dem vom Verfasser dargestellten Sinn. Wesentlich ist dabei, daß solche Unterschiede (mit allerdings geringerem Ausmaß) auch bei gleicher betriebswirtschaftlicher Ausrichtung bestehen.

Die von Block zitierten Untersuchungsergebnisse besitzen m. E. wenig Aussagekraft bei der Klärung dieser Frage. Es bleibt bei diesen nämlich völlig offen, ob nicht auch bei gleichem Betriebssystem die Flächenproduktivität zwischen den verschiede-

Übersicht: Die Flächenproduktivität (bereinigter Rohertrag DM/ha) der sozialökonomischen Betriebstypen (Ergebnisse verschiedener Untersuchungen)

Betriebstyp	Untersuchung		
	Werschnitzky-Fleischhauer	Untersuchungen zur Regionalstruktur UBW	Nebenberufliche Landwirtschaft in Bayern
	industrieferne Regionen	Unterer Bayrischer Wald	Schwaben
	1966	1969/70	1971/72
Nebenerwerbsbetriebe	1 350	1 422	2 011
Zuerwerbsbetriebe	1 470	1 569	2 880
Untergrenzbetriebe	1 500	1 535	.
Vollerwerbsbetriebe	.	2 887	.

Quellen: Institut für ländliche Strukturfor schung: U. W e r s c h n i t z k y, und E. F l e i s c h h a u e r, Nebenberufliche Landwirtschaft (Berichte über Landwirtschaft, N.F., Sonderh. 184.) Hamburg und Berlin 1968, S. 64. — Untersuchungen zur Regionalstruktur Unterer Bayrischer Wald, Frankfurt 1971. — Nebenberufliche Landwirtschaft in Bayern, Frankfurt 1972.

nen sozialökonomischen Betriebstypen infolge einer in den sozialökonomischen Bedingungen begründeten unterschiedlichen Intensität innerhalb der Betriebszweige dennoch sehr unterschiedlich ist. Aber selbst wenn eine totalstatistische Analyse (und nur eine solche hätte hier Aussagekraft) für die Nebenerwerbsbetriebe einen höheren Anteil an Intensivkulturen (Sonderkulturen, Hackfrüchte) konstatieren würde, wäre damit für die hier betrachteten Grünlandregionen noch kein Gegenbeweis erbracht.

Die, wenn auch nur regional beschränkt, vorliegenden empirischen Informationen lassen nach Auffassung des Verfassers bisher nur den Schluß zu, daß nebenberuflich bewirtschaftete Betriebe eine geringere Flächenproduktivität erreichen als die hauptberuflichen Betriebstypen. Damit verbindet der Verfasser allerdings nicht die Behauptung, daß die nebenberufliche Landwirtschaft allein schon eine Garantie gegen Brachflächen sein. Sie stellt jedoch in diesem Prozeß ein verzögerndes Element dar.

Zusammenfassung

Die Bemerkungen von Block geben dem Verfasser keinerlei Veranlassung,

1. seine Grundaussage, daß die gegenwärtige Form der Landwirtschaft in Mittelgebirgsgebieten mit Brachflächen gesamtwirtschaftlich suboptimal sei zu revidieren;
2. über die bei der durchgeführten Berechnung bereits gemachten Einschränkungen hinaus wesentliche Einschränkungen hinsichtlich der Aussagekraft der gewonnenen Ergebnisse vorzunehmen;
3. die geringere Flächenproduktivität der nebenberuflichen Landwirtschaft und damit deren besondere Funktion für die Landschaftspflege zu bezweifeln.

2) H. K i e m s t e d t, Bewertung der natürlichen Landschaftselemente für Freizeit und Erholung im Modellgebiet, in: Die Ansprüche der modernen Industriegesellschaft an den Raum, 2. Teil, dargestellt am Beispiel des Modellgebietes Rhein-Neckar (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte, Bd. 74.) Hannover 1972.

3) Vgl. z. B. auch Agrarbericht 1972.